

# Robert Schumann's Werke.

Herausgegeben von Clara Schumann.

Serie XIII.

Für eine Singstimme mit Begleitung  
des Pianoforte.

Nº 155.

**ZWEI BALLADEN**

für Declamation.

Op. 122.

Serien-Ausgabe.

Pr.M. 90 n.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Die Resultate der kritischen Revision dieser Ausgabe sind

Eigenthum der Verleger.

## Ballade vom Haideknaben.

Der Knabe träumt, man schicke ihn fort  
Mit dreissig Thalern zum Haideort,  
Er ward drum erschlagen am Wege  
Und war doch nicht langsam und träge.

Noch liegt er im Angstschweiss, da rüttelt ihn  
Sein Meister und heisst ihm, sich anzuzieh'n  
Und legt ihm das Geld auf die Decke  
Und fragt ihn, warum er erschrecke.

„Ach Meister, ach Meister, sie schlagen mich todt,  
Die Sonne, sie ist ja wie Blut so roth!“  
Sie ist es für dich nicht alleine,  
Drum schnell, sonst mach' ich dir Beine!

„Ach Meister, mein Meister, so sprachst du schon,  
Das war das Gesicht, der Blick, der Ton,  
Gleich greifst du“ – zum Stock, will er sagen,  
Er sagt's nicht, er wird schon geschlagen.

„Ach Meister, mein Meister, ich geh', ich geh',  
Bring' meiner Mutter das letzte Ade!  
Und sucht sie nach allen vier Winden,  
Am Weidenbaum bin ich zu finden.“

Hinaus aus der Stadt! Und da dehnt sie sich,  
Die Haide, nebelnd gespenstiglich.  
Die Winde darüber sausend,  
„Ach wär' hier ein Schritt, wie tausend!“

Und Alles so still, und Alles so stumm,  
Man sieht sich umsonst nach Lebendigen um,  
Nur hungrige Vögel schiessen  
Aus Wolken, um Würmer zu spiessen.

Er kommt an's einsame Hirtenhaus,  
Der alte Hirt schaut eben heraus,  
Des Knaben Angst ist gestiegen,  
Am Wege bleibt er noch liegen.

„Ach Hirte, du bist ja von frommer Art,  
Vier gute Groschen hab' ich erspart,  
Gieb deinen Knecht mir zur Seite,  
Dass er zum Dorf mich begleite.“

Ich will sie ihm geben, er trinke dafür  
Am nächsten Sonntag ein gutes Bier,  
Dies Geld hier, ich trag' es mit Beben,  
Man nahm mir im Traum drum das Leben!“

Der Hirt, der winkte dem langen Knecht,  
Er schnitt sich eben den Stecken zurecht,  
Jetzt trat er hervor – wie graute  
Dem Knaben, als er ihn schaute!

„Ach Meister Hirte, ach nein, ach nein,  
Es ist doch besser, ich geh' allein!“  
Der Lange spricht grinsend zum Alten:  
Er will die vier Groschen behalten.

„Da sind die vier Groschen!“ Er wirft sie hin  
Und eilt hinweg mit verstörtem Sinn.  
Schon kann er die Weide erblicken,  
Da klopft ihn der Knecht in den Rücken.

Du hältst es nicht aus, du gehst zu geschwind,  
Ei, Eile mit Weile, du bist ja noch Kind,  
Auch muss das Geld dich beschweren,  
Wer kann dir das Ausruh'n verwehren!

Komm', setz' dich unter den Weidenbaum,  
Und dort erzähl' mir den hässlichen Traum,  
Ich träumte – Gott soll mich verdammen,  
Triffst's nicht mit deinem zusammen!

Er fasst den Knaben wohl bei der Hand,  
Der leistet auch nimmermehr Widerstand,  
Die Blätter flüstern so schaurig,  
Das Wasserlein rieselt so traurig!

Nun sprich, du träumtest – „Es kam ein Mann –“  
War ich das? Sieh mich doch näher an,  
Ich denke, du hast mich gesehen!  
Nun weiter, wie ist es geschehen?

„Er zog ein Messer!“ – War das, wie dies? –  
„Ach ja, ach ja!“ – Er zog's? – „Und stiess“ –  
Er stiess dir's wohl so durch die Kehle?  
Was hilft es auch, dass ich dich quäle?

Und fragt Ihr, wie's weiter gekommen sei?  
So fragt zwei Vögel, sie sassen dabei.  
Der Rabe verweilte gar heiter,  
Die Taube konnte nicht weiter!

Der Rabe erzählt, was der Böse noch that,  
Und auch, wie's der Henker gerochen hat.  
Die Taube erzählt, wie der Knabe  
Geweint und gebetet habe.

F. Hebbel.

# Ballade vom Haideknaben

von Fr. Hebbel

für Declamation mit Begleitung des Pianoforte

von

ROBERT SCHUMANN.

Op. 122. No 1.

Carl Debrois von Bruyk in Wien zugeeignet.

Schumann's Werke.

Serie 13. No 373

Ziemlich bewegt.

Componirt 1852.

The piano introduction consists of two staves. The right hand plays a series of chords and eighth notes, while the left hand plays a steady eighth-note accompaniment. The tempo is marked 'Ziemlich bewegt' and the dynamics are 'sp' (sforzando).

Der Knabe träumt, man schieke ihn fort mit dreissig Thalern zum Haideort, er ward drum erschlagen am Wege und war doch nicht langsam und träge. Noch

The piano accompaniment for the first vocal line features a sustained chord in the right hand and a rhythmic accompaniment in the left hand. The dynamics are 'pp' (pianissimo).

liegt er im Angschweiss, da rüttelt ihn sein Meister und heisst ihm, sich anzuziehen und legt ihm das Geld auf die Decke und fragt ihn, warum er erschrecke.

„Ach Meister, ach Meister, sie schlagen mich

The piano accompaniment for the second vocal line includes a change in the right hand's chord structure. The dynamics are 'p' (piano) and 'pp' (pianissimo).

todt, die Sonne, sie ist ja wie Blut so roth.“

Sie ist es für dich nicht alleine, mach schnell, sonst mach ich dir Beine!

„Ach Meister, mein Meister, so sprachst du schon, das war das Gesicht, der Blick, der Ton, gleich greifst du“ – zum Stock, will er sagen, er sagt's nicht, er wird schon ge-

The piano accompaniment for the third vocal line features a 'cresc.' (crescendo) marking and a 'sp' (sforzando) dynamic. The music concludes with a final chord in the right hand.

schlagen. „Ach Meister, mein Meister, ich geh', ich geh', bring' meiner Mutter das letzte Adel! Und sucht sie nach allen vier Winden, am

Musical score for the first system, featuring piano accompaniment with a dynamic marking of *p*.

Weidenbaum bin ich zu aus aus der Stadt! Und da „Ach wär' hier ein Schritt, wie tausend!“  
finden.“ Hin - - - dehnt sie sich, die Haide, Und Alles so still, und Alles so stumm,  
nebelnd gespenstiglich! Die Winde darüber sausend, man sieht sich umsonst nach Lebendigen um,

Musical score for the second system, featuring piano accompaniment with a dynamic marking of *pp*.

nur hungrige Vögel schiessen kommt an's einsame Hirtenhaus, der alte Hirte schaut eben heraus,  
aus Wolken, um Würmer zu spiessen. Er des Knaben Angst ist gestiegen,  
am Wege bleibt er noch liegen. „Ach Hirte, du bist ja von

Musical score for the third system, featuring piano accompaniment with a dynamic marking of *p*.

frommer Art, vier gute Groschen hab' ich erspart, gib deinen Knecht mir zur Seite, dass er bis zum Dorfe mich be-

Musical score for the fourth system, featuring piano accompaniment.

gleitet Ich will sie ihm geben, er trinke dafür am nächsten Sonntag ein

Musical score for the fifth system, featuring piano accompaniment.

gutes Bier, dies Geld hier, ich trag' es mit Beben, man nahm mir im Traume das

Der Hirt, der winkte dem langen Knecht,  
 der schnitt sich eben den Stecken zurecht,  
 jetzt trat er hervor - wie graute dem Knaben, als er ihn schaute! „Ach  
 Leben!“

Meister Hirte, ach nein, ach nein, es ist doch besser, ich geh' allein.“ Der Lange spricht grinsend zum

Alten: Er will die vier Groschen behalten.

„Da sind die vier Groschen!“ Er wirft sie ihm

hin und eilt hinweg mit verstörtem Sinn,  
 schon kann er die Weide erblicken,  
 da klopft ihm der Knecht in den

Rücken.

Du hältst es nicht aus, du gehst zu geschwind,  
 ei, Eile mit Weile, du bist ja noch

auch muss das Geld dich beschweren  
 Kind, wer kann dir das Ausruh'n verwehren! Komm', setz' dich unter den Weidenbaum, und

dort erzähl' mir den hässlichen Traum. Ich träumte, Gott soll mich verdammen, trifft's nicht mit deinem zu-

sammen. Er fasst den Knaben wohl bei der Hand, der leistet auch nimmermehr Widerstand, die

Blätter flüstern so schaurig, das Wasserlein rieselt so traurig. Nun sprich, du träumtest — „Es

kam ein Mann“ — War ich das? Sieh' mich doch näher an! Ich denke, du hast mich ge- sehen! Nun weiter, wie

ist es geschehen, wie ist es geschehen? „Er zog ein Messer!“ – War das, wie dies? „Ach

ja, ach ja!“ Er zog's? – „Und stieß“ – Er stieß dir's wohl so durch die Kehle? Was

hilft es auch, dass ich dich quäle? Und fragt Ihr, wie's weiter gekommen sei, so fragt zwei Vögel, die sassen da - bei, Der

Rabe verweilte gar heiter, *calando* die Taube konnte nicht weiter! Der Rabe erzählt, was der Böse noch that und

auch, wie's der Henker gerochen hat. Die Taube erzählt, wie der Knabe geweint und gebetet habe.

## Die Flüchtlinge.

Der Hagel klirrt nieder,  
Es leuchten die Wogen,  
Die Blitze sprühen,  
Der Schaum kommt geflogen —  
Fort, fort! —

Der Donner laut kracht,  
Die Wälder stöhnen,  
Der Sturmwind braust,  
Die Glocken ertönen —  
Fort, fort! —

Die Erd', gleich dem Meere,  
Wankt trümmerbedeckt,  
Thier und Mensch sind entflohn,  
Von dem Sturm erschreckt —  
Fort, fort! —

„Der Steuermann erbleicht,  
Nur ein Segel hat's Boot,  
Wer zu folgen wagte,  
Wär' ein kühner Pilot!“

„Greif' zum Ruder,  
Stoss' kühn vom Gestad!“  
Und Hagel und Kugeln  
Bestreu'n den Pfad  
Über's Meer.

Die Leuchtfeuer glühn  
Von Klippen und Thurm:  
Das Geschütz stumm blitzt,  
Erstickt von dem Sturm,  
Von seewärts her!

„Und siehst du und hörst du?  
Und banget dein Sinn?  
Und jagen wir frei nicht  
Über's Meer dahin,  
Ich und du? —“

Ein Schiffsmantel deckt  
Die Liebenden beide;  
Ihr Herz schlägt vereint  
In stolzer Freude,  
Sie flüstern sich zu!

In dem Schlosshof, neben  
Der Pförtnerin, gleich  
Geschlagenem Bluthund  
Steht der Bräutigam, bleich  
Vor Scham.

Ein todkündend Gespenst,  
Steht auf oberstem Thurm  
Ein Greis, und vor seiner  
Stimme der Sturm  
Scheint zahm.

Auf die Letzte und Schönste  
Seines Stammes zur Stunde  
Einen Fluch er rufet,  
Wie aus Vaters Munde  
Nie kam!

*Shelley.*



# DIE FLÜCHTLINGE.

Ballade von Shelley

für Declamation mit Begleitung des Pianoforte

von

ROBERT SCHUMANN.

Op. 122. No. 2.

Carl Debrois von Bruyk in Wien zugeeignet.

Schumann's Werke.

Serie 13. No. 37b

Componirt 1852.

Bewegt.

*p* *f* *p* *f*

Der Hagel klirrt nieder, es leuchten die Wogen, die

*sfpp* *f* *f* *f* *sf*

Blitze sprühen, der Schaum kommt geflogen—Fort, fort, fort! Der Donner laut kracht, die Wälder stöhnen, der

*sfpp* *f* *f* *f* *sf*

Sturmwind braust, die Glocken ertönen! Fort, fort, fort! Die Erd', gleich dem Meere, wankt

*cresc.* *f* *f* *f* *p*

trümmerbedeckt, Thier und Mensch sind entflohn, von dem Sturm erschreckt— Fort, fort, fort!

*sf* *f* *f* *f*

(Er.)

„Der Steuermann erbleicht, nur ein Segel hat's Boot, wer zu folgen wagte, wär' ein kühner Pilot!“

*p* *pp*

(Sie.)

„Greif' zum Ruder, stoss' kühn vom Gestad!“

Und Hagel und Kugeln bestreun den

*pp*

Pfad über's Meer. Die Leuchfeuer glüh'n von Klippen und Thurm, das Ge- schütz stumm blitzt, er-

*alle*

stickt von dem Sturm, von seewärts her!

(Er.)

„Und

*alle* *ritto* *ritto*

siehst du und hörst du?  
und banget dein Sinn?Und jagen wir frei nicht das  
Meer dahin, ich und du?“

*ritto* *ritto*

Ein Schiffsmantel deckt  
die Liebenden beide,

Ihr Herz schlägt ver-  
eint in stolzer Freude,

sie flüstern sich zu.

In dem Schlosshof, neben der Pfortnerin,  
gleich geschlagenem Bluthund,

steht der Bräutigam,

bleich vor Scham. Ein

todtkündend Gespenst, steht auf  
oberstem Thurm ein Greis,

und vor seiner Stimme  
scheint der Sturm zahm.

Auf die Letzte

und die Schönste seines Stammes zur  
Stunde einen

Fluch er ruft, wie aus Vaters  
Munde nie kam.

